

S.B. 31.22.1.T.1

Kopie: Herren Botschafter Stopper, Botschafter Micheli  
Minister Lindt  
Lempen  
Lécho



BERN, den 15. Dezember 1964.  
BERNE, le

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement  
**HANDELSABTEILUNG**  
Département fédéral de l'économie publique  
**DIVISION DU COMMERCE**

Persönlich - vertraulich

Herrn Botschafter Dr. René Keller  
Schweizerische Botschaft

A n k a r a

NO	11/11	PO	WST	n/a
Ex	18.12	P		
Visa	h	P		
EPD				
Ref. S.C.H. 7557 (T)				

J.- Türkei 861.5.

*Ausgewählter Brief*  
*18.12.64*

Herr Botschafter,

Ihr Schreiben vom 9. Dezember über den Stand der schweizerisch-türkischen Verhandlungen betreffend Konsortialhilfe wird im einzelnen separat beantwortet werden. Da Sie in diesem Schreiben jedoch die grundsätzliche Frage aufwerfen, ob die Art der Verhandlungsführung durch die Schweiz die richtige sei und Sie darauf hinweisen, dass Ihre türkischen Gesprächspartner Verstimmung an den Tag legen, scheint es uns unerlässlich, diesen Aspekt näher abzuklären.

Ihre Beurteilung der Lage, wie sie sich in Ankara darstellt, ist für uns natürlich von grosser Bedeutung. Schlussendlich geht es darum, die richtige Methode zu finden, um die schweizerischen Interessen gegenüber der Türkei bestmöglichst zu wahren und eine Lösung der hängigen Fälle herbeizuführen. Jedenfalls nehmen wir an, dass keinerlei Meinungsverschiedenheit zwischen uns besteht, dass die Diskriminierung der schweizerischen Uhrenexporte gegenüber der russischen Konkurrenz rückgängig gemacht werden muss, dass fällige Ueberweisungen des privaten Sektors ausgeführt werden und dass die schweizerischen Investitionen in der Türkei keinen administrativen Schikanen ausgesetzt werden. Gerade was diesen letzten Punkt anbelangt, sollten die türkischen und die schweizerischen Interessen eigentlich parallel liegen, da die schweizerischen Privat-Investitionen einen wesentlichen Beitrag sowohl in finanzieller als auch in technologischer Hinsicht zur Entwicklung des Landes leisten können.



Wenn wir diese Probleme anlässlich der Kreditverhandlungen angeschnitten haben, so deshalb, weil wir glaubten, die von Ihnen laufend unternommenen Bemühungen auf diese Weise am wirksamsten unterstützen zu können. Jedenfalls schien mit Bezug auf keines dieser Hauptprobleme eine Bereitschaft zu einem Entgegenkommen türkischerseits oder wenigstens zu einer speditiven Behandlung zu bestehen, sodass die Ausübung eines gewissen Druckes wohl unerlässlich war.

Wie Sie wissen, hat die Schweiz weder ihren Beitritt zum Konsortium, noch ihre Offerte für die Konsortialhilfe 1964 von der vorherigen Erfüllung bilateraler Wünsche abhängig gemacht. Zudem hat die Schweiz einen Kredit in der Grössenordnung angeboten, der sich gegenüber den Leistungen der andern Konsortial-Mitglieder generös ausnimmt. Obschon wir nicht, wie die NATO-Länder, besondere politische Verpflichtungen gegenüber der Türkei haben oder, wie die EWG, in einem Assoziationsverhältnis zu diesem Land stehen, haben wir die Bereitschaft zu einer vergleichbaren Leistung bekundet. Durch die Tatsache, dass ein Teil des schweizerischen Kredits in ungebundener Form gewährt würde, sind wir mit Bezug auf die Modalitäten den türkischen Wünschen sogar weiter entgegengekommen als die meisten andern Länder.

Dass wir bei dieser Einstellung, die übrigens schweizerischerseits mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, ein Entgegenkommen seitens der Türkei sollten erwarten dürfen, sollte sich eigentlich von selbst verstehen. Die von der schweizerischen Wirtschaft mit der Türkei gemachten Erfahrungen sind enttäuschend und drohen, sich im Parlament politisch auszuwirken, wenn wir nicht auf gewisse Verbesserungen hinweisen können. Ein Scheitern der Kreditverhandlungen würde schweizerischerseits kaum als Belastung, sondern eher als Bestätigung der Tatsache, dass eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Türkei nicht möglich erscheint, empfunden werden.

Erstaunt hat ferner, dass die Türkei den bilateralen Verhandlungen mit der Schweiz keine besondere Bedeutung beizumessen

scheint. Der hierfür aus Paris delegierte Beamte, Herr Pasin, erfüllt bei der dortigen OECD-Delegation eine sehr untergeordnete Rolle und war offensichtlich nicht in der Lage, eine echte Verhandlung zu führen. Die türkische Seite hat sich seither darauf beschränkt, in Paris von uns eine Verbesserung der Kreditbedingungen zu verlangen, also ein weiteres Entgegenkommen, ohne dass im gleichen Geist eine Regelung der erwähnten Fälle in Aussicht gestellt worden wäre. Die Offerte, das Messe-Kontingent für Uhren um 5000  $\mu$  zu erhöhen, musste im Gegenteil als Beleidigung statt als Ausdruck einer echten Konzessionsbereitschaft erscheinen.

Trotzdem sind wir bemüht, eine Verkrampfung der Situation zu vermeiden. Wie Sie wissen, haben wir schon vor Eintreffen Ihres Briefes den türkischen Botschafter zu uns gebeten und ihm unsere Bereitschaft zur Fortsetzung der Verhandlungen bestätigt. Wir legten Wert darauf, den Eindruck zu zerstreuen, dass unser Vorschlag, die Verhandlungen in Bern fortzusetzen, als Ablehnung einer Diskussion der hängigen Fragen in Ankara aufzufassen sei.

Wir hoffen, allfällige Missverständnisse zerstreut zu haben. Zu diesem Zweck sei schliesslich noch darauf hingewiesen, dass der von Ihnen zitierte Satz in V. unserer internen Aufzeichnung vom 7. Juli, wie aus dem Untertitel hervorging, lediglich zu Ihrer Orientierung bestimmt war. Er sollte zum Ausdruck bringen, dass wir den zu erwartenden türkischen Begehren auf Verbesserung der Kreditbedingungen eher würden wenigstens teilweise entsprechen können, wenn türkischerseits eine Regelung der verschiedenen bilateralen Probleme in Aussicht gestellt würde. Diese Voraussetzung scheint uns nach wie vor richtig zu sein, es sei denn, Sie wären zur Ueberzeugung gelangt, dass eine Regelung auf diplomatischem Wege besser und rascher erzielt werden könnte, wenn das Kreditabkommen sofort und bedingungslos abgeschlossen würde.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass Herr Bundesrat Schaffner anlässlich der Ministerkonferenz der OECD in Paris darauf ver-

*hat herbeil  
soll wegen Peter  
war*

richtet hat, zum Traktandum Konsortialhilfe Türkei das Wort zu ergreifen. Er hat lediglich anlässlich eines persönlichen Zusammenkommens dem türkischen Finanzminister gegenüber, wie dies vom Politischen Departement dringend gewünscht wurde, das Interesse der Schweiz an einer raschen Erledigung des Falles von Moos in Erinnerung gerufen.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, die Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung.

sig. Jollas